

Aus dem Leben der *Pieris callidice* Esp.-Falter.

Von Karl Burmann, Innsbruck.

Jeder in den Hochalpen sammelnde Entomologe wird immer gerne dem flinken Alpenweißling, *Pieris callidice* Esp., nachstellen um ein paar frische Stücke der schönen Art seiner Sammlung einverleiben zu können. Gar manchen Schweißtropfen wird in den meisten Fällen der Fang einiger Falter gekostet haben. Flink weiß der rastlose und ungestüme Flieger immer dem scheinbar sicheren Netzschlag im letzten Augenblick auszuweichen und man hat meist buchstäblich das Nachsehen. Der Lebensraum des Alpenweißlings sind ja keine bequemen Sammelplätze. Gipfelgrate, Moränenhalden, steile, mit schütterem Pflanzenwuchs durchsetzte Schutt- und Schotterreißer, sind die bevorzugten Fluggebiete von *callidice*. Auf diesen schwer gangbaren Tummelplätzen dieser Tiere ist an eine Verfolgung meist kaum zu denken. Hier heißt es sich auf vielbeflogenen förmlichen „Wechseln“ auf Vorpaß zu stellen. So kann man mit einiger Wahrscheinlichkeit auf guten Erfolg rechnen. Um eine saubere Serie dieser schönen Falter zu erbeuten, braucht man aber schon etwas Geduld und Glück.

Mir erging es auf all' meinen Sammelfahrten mit den wilden *callidice*-Faltern bestimmt nicht viel besser, als manch' anderem Sammler. Hie und da hatte ich wohl besonderes Glück und fing an günstig gelegenen Fundplätzen größere Serien. Auch durch Zucht konnte ich mehrfach den Falter erlangen. Meist bleiben aber die jährlichen Fängerfolge in bescheidenen Grenzen.

Im Jahre 1950 glückte mir durch Zufall eine auffällige Massenbeobachtung dieser Pieride, die ich nächstehend schildern möchte.

In diesem Jahre begann *callidice* schon sehr zeitig zu fliegen. Bereits am 21. Mai fing ich am Wenderkogel [2300 m] in den Ötztaleralpen drei Männchen, die sich um den Gipfel tummelten. Die Tiere waren schon ziemlich abgeflogen, so daß mit Sicherheit anzunehmen war, daß sie wenigstens ein paar Tage vorher das Licht der Welt erblickten.

Vom 7. Juni an war ich drei Tage in den Stubaieralpen und sammelte zwischen 2100 und 2400 m Seehöhe. Das Wetter war recht ungünstig und daher zu dieser Jahreszeit, in solchen Höhenlagen noch sehr kalt. Da wenig Sonnenschein war, mußte ich meist auf den Fang mit dem Netz verzichten und mich auf das Suchen und Steine wenden verlegen. Auch hier war mir nur ein verhältnismäßig bescheidener Erfolg gegönnt. Aber ein paar bemerkenswerte Beobachtungen waren doch das Er-

gebnis der eingehenden Absuche von Pflanzen, Felspartieen und Steinen.

Schon am ersten Tag nahm ich die großen Bestände einer Weidenart (*Salix helvetica*), die stellenweise den schattenseitigen Berghängen ein besonderes Gepräge geben, näher in Augenschein. In Stillen hoffte ich hier einige der begehrten *Eriogaster arbusculae* Frs.-Falter zu finden. Ich sah aber nur ein paar der auffallenden, mit grauer Afterwolle bedeckten Eiablagen und ein bereits totes Weibchen unter einem solchen Eigelege. Die dort, an nach Norden exponierten Hängen, in stellenweise dichten Beständen (bis ungefähr 2300 m) wachsenden Weiden untersuchte ich das erste Mal am späten Nachmittag. Einige größere Schneeflecke und die noch niederliegenden, teilweise mit schimmelartigen Schleimpilzen überzogenen kahlen Weidenstauden zeigten, daß dort vor wenigen Tagen noch alles unter dem Winterschnee lag. Strichweise waren die Weiden noch kahl, einige Stauden waren mit gerade aufgesprungenen oder schon blühenden Kätzchen übersät und ein großer Teil hatte bereits ansehnliche, lange Knospen oder bereits die ersten zartgrünen Blättchen entrollt. Beim Durchstreifen eines etwas höher am Hange liegenden Weidenbestandes fiel vor mir plötzlich ein größerer, heller Falter zu Boden und blieb regungslos liegen. Es war ein Männchen von *callidice*. Ich beachtete diesen vermeintlichen Zufallsfund nicht sonderlich. Aber gleich darauf fielen von einer Staude, an der ich mich anhielt, wieder zwei *callidice* herunter. Nun machte ich mir über diese Funde doch Gedanken und suchte etwas genauer die nächstliegenden Weiden ab. Ich war nicht wenig erstaunt in ganz kurzer Zeit eine größere Anzahl von ruhenden *callidice* mit der Hand von den Weiden herunterklauben zu können. Die rasch hereinbrechende Dunkelheit machte meinem Suchen an diesem Tag bald ein Ende. Interessehalber besuchte ich an den folgenden Tagen dann zu verschiedenen Tageszeiten diese Weidenbestände und konnte immer wieder eine große Zahl ruhender Falter beobachten. Es waren ausschließlich *callidice*.

Die Falter passen sich ganz vortrefflich ihrer Umgebung an. Sie wählen auch durchwegs nur solche Weidenbüsche als Ruheplätze, die bereits große Knospen haben oder ihre zartgrünen Blättchen tragen. An noch kahlen Weidenzweiglein, wo ja die Tiere leichter auffallen würden, sah ich keinen einzigen Falter. Die Tiere klammern sich mit den Füßen fest an die Zweige, die Blättchen, oder an die großen, grünen Knospen. Sie sitzen immer so, daß die in der Ruhelage über dem Körper nach oben zusammengefalteten Flügel nach abwärts hängen. Die jungen Weidenblättchen haben dieselbe gelbgrüne Farbe, wie die in der Ruhelage sichtbaren, grüngesprenkelten Teile der Flügelunterseiten. Von oben sind die Falter sehr schwer zu erkennen. Nur von der Seite kann ein

geübtes Auge, im Blatt- und Knospengewirr der Weiden, die ruhenden *callidice* unterscheiden.

Die Tiere ruhen in dieser den jungen Weidentrieben ausgezeichnet angepasster Haltung vom späten Nachmittag bis zum Sonnenaufgang und bei Schlechtwetter. Selbst stärkerer Wind stört die schlafenden Falter nicht im geringsten. Nur bei recht starken, plötzlichen Erschütterungen lassen sie sich fallen.

Die Fluggebiete dieser alpinen Pieride sind meist die den Ruheplätzen gegenüberliegenden, nach Süden exponierten Hänge oder die im breiten Talgrund liegenden weiträumigen Moränenschuttböden. Untertags sah ich während den in der Beobachtungszeit allerdings nur spärlichen Sonnenstunden verhältnismäßig nur wenig *callidice* fliegen.

Auf den mit Weiden bewachsenen Nordhängen beobachtete ich tagsüber kaum einen Falter dieser Art.

An diesen besonders bevorzugten Ruheplätzen konnte ich die frischen Falter in beiden Geschlechtern mühelos und in Anzahl erbeuten. Einige Dutzend *callidice* in kürzester Zeit mit der Hand oder Pinzette von den Weiden abzunehmen oder in den Klopfschirm zu schütteln, war ein Leichtes. Auch bei stärkerem Regen verändern die Tiere ihre Ruhelage kaum. Am späten Nachmittag des 8. Juni war ich gerade bei einer Nachschau, als ein gewaltiger Wolkenbruch niederging. Mit dem Klopfschirm als Regenschirm bewaffnet, konnte ich beobachten, wie sich die Falter vom dichten, starken Regen kaum stören ließen. Sie boten in ihrer bereits erwähnten charakteristischen Ruhehaltung den schweren Regentropfen auch wenig Angriffsfläche.

Recht interessant ist das Verhalten von *callidice*, wenn die ersten Sonnenstrahlen die niederen Weidensträucher bestreichen. Bereits nach wenigen Minuten Sonnenbestrahlung kriechen die noch schlaftrunkenen Falter zur Zweigspitze empor und breiten die Flügel leicht aus, um dann nach kurzer Zeit wegzufiegen. Es ist ein wunderbarer Anblick, wenn aus den zarten, vom Morgentau noch triefnassen und im ersten Sonnenlicht glitzernden Weiden, überall die mit ausgebreiteten Flügeln ruhigen sitzenden Falter, wie weiße Sterne leuchten. Aber bald werden sie ziemlich unruhig und scheu. Bei einer Annäherung oder bei allergeringsten Störungen fliegen sie rasch ab, um auf den Hängen, Moränenhalden und Gipfelgraten einen neuen Tag in ungestümen Flüge mit Nahrungssuche zu verbringen.

Mit größtem Interesse beobachtete ich immer wieder das Abfliegen des Falter von ihren nächtlichen Ruheplätzen. Es ist ein dauerndes Aufleuchten und Wegfliegen, das erst ein Ende findet, wenn der ganze Hang im Sonnenschein liegt.

Am späten Nachmittag oder wenn Wolken sich vor die Sonne schieben, kehren die Falter zu den Schlafplätzen zurück. Jetzt

kommen dann die wilden Flieger recht ruhig angefliegen und suchen einen geeigneten Ruheplatz.

Solche hochgelegenen Weidenbestände müssen schon sehr beliebte Ruheplätze dieser Art sein. Hier kommen die *callidice* wohl von weit umliegenden Gebieten zusammen, denn sonst könnten nicht solche Mengen auf doch ziemlich engbegrenzten Räume zu beobachten sein.

Ich fand in anderen Gegenden unserer Heimat an trüben Tagen oder nachts beim Raupenleuchten immer nur vereinzelt *callidice* unter Blüten oder an etwas höheren Gräsern knapp unter den Rispen sitzend.

Alle während dieser Tage beobachteten *callidice* waren größtenteils frisch geschlüpft. Von den beispielsweise am 9. Juni morgens beobachteten 56 Falter waren nur vier Weibchen. Der Hauptflug von *callidice* hat in dieser Höhenlage und zu dieser frühen Jahreszeit eben erst begonnen.

Im Jahr 1951 konnte ich auch an zwei Stellen in den Öztaleralpen meine in den Stubaialpen gemachten Beobachtungen über die Ruheplätze von *callidice* neuerdings bestätigt finden.

Diese ziemlich mühelose Sammelmethode für einen der wildesten Flieger der hochalpinen Lepidopteren bringt auch einen betagten Sammler in die Lage sich ein paar der begehrten Pieriden für seine Sammlung selbst zu fangen. Bestände von hochalpinen Weiden, insbesondere von *Salix helvetica*, finden sich in unseren Zentralalpen überall und ich glaube, daß in entsprechenden Höhenlagen sich *callidice* diese wohl ständig als schützende Ruheplätze auswählen.

Meine Zeilen mögen als ein Baustein zur Kenntnis der Lebensweise hochalpiner Lepidopteren angesehen werden, nicht aber als eine Anleitung zum mühelosen Massenfang. Leider werden solch' „günstige Gelegenheiten“ meist in unverantwortlicher Weise ausgenützt.

Anschrift des Verfassers: Innsbruck, Annichstraße 34/9

Zum Problem der Ortsgebundenheit der Schmetterlinge.

Von Georg Warnecke, Hamburg.

Man hört oft die Meinung vertreten, daß die Schmetterlinge, weil sie Flügel haben und daher leicht beweglich sind, überall hinfliegen. Daß Laien dieser Ansicht sind, ist selbstverständlich, aber man findet sie auch vielfach bei Sammlern vertreten.

Aber diese Meinung ist falsch. Es gibt nur sehr wenige Arten, die sich so weit von ihrem Geburtsort entfernen, daß die Verbindung mit ihm abreißt. Weitflieger im stärksten Maß sind

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft
Österreichischer Entomologen](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Burmann Karl

Artikel/Article: [Aus dem Leben der Pieris callidice Esp.-Falter. 81-84](#)